



► Gewalt gegen Frauen in Lateinamerika

Politische Gewalt gegen Frauen bekämpfen – der steinige Weg zur wahren Geschlechterdemokratie

► Counterpart

Die *Asociación de Mujeres Municipalistas del Ecuador* – AMUME – ist ein gemeinnütziger Zusammenschluss von Kommunalpolitikerinnen in Ecuador.

Die Organisation ermöglicht ihren Mitgliedern durch persönliches und politisches Empowerment, ihre Selbst-einschätzung hinsichtlich ihrer Aufgaben und Möglichkeiten als Politikerinnen grundlegend zu verändern. Diese Stärkung ist auch dahingehend wichtig, dass AMUME Mitglieder auf Veränderungen im Staat hinwirken, um eine Gesellschaft der Chancengleichheit für Männer und Frauen in Ecuador zu ermöglichen.

AMUME ist Mitglied im RedLamugol – dem Lateinamerikanischen Netzwerk von Mandatsträgerinnen – und hat dort zur Zeit den Vorsitz inne.

► Zusammenarbeit

Politische Gewalt gegen Bürgermeisterinnen und Stadt- bzw. Gemeinderätinnen, insbesondere afroecuatorianischer oder indigener Herkunft, ist eine Realität, der sich diese täglich in der Ausübung ihrer Ämter stellen müssen.

AMUME will diese Realität nicht hinnehmen und hat deshalb den Kampf gegen politische Gewalt an Frauen ganz oben auf ihrer Agenda.

Darüber hinaus betreibt AMUME Lobbyarbeit zugunsten einer Gesetzesinitiative gegen Diskriminierung, Belästigung und politische Gewalt an Frauen. Hierfür dokumentiert und analysiert AMUME exemplarische Fälle, was angesichts der Komplexität dieses Phänomens keine leichte Aufgabe ist.

Die Ziele von AMUME decken sich weitgehend mit denen von ComVoMujer, das seinen Fokus auf der Prävention von Gewalt

gegen Frauen hat – vor allem in ländlichen Gebieten bzw. indigene und afroamerikanische Frauen.

Insofern lagen hier sehr gute Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit vor, die auf einer parallelen Vorgehensweise fußt: einerseits die Bekämpfung von politischer Gewalt gegen lokale Mandatsträgerinnen, andererseits – gleichzeitig – interkulturelle Präventionsarbeit gegen geschlechtsspezifische Gewalt in den Gemeinden dieser Politikerinnen.

Zentrales Element dieser Zusammenarbeit war die Verankerung des Themas geschlechtsspezifische Gewalt, verbunden mit einem interkulturellen Ansatz, in den Lehrplan des Fortbildungsangebots der „Escuela de Formación Política“ von AMUME, welche hohes Ansehen und breite Nachfrage bei den Mitgliedern genießt.

► Lessons Learned und Wirkungen

Es hat sich gezeigt, wie wichtig Konzepte wie Empowerment und Capacity Development für Stadt-/Gemeinderätinnen und (Vize-)Bürgermeisterinnen indigener oder afroamerikanischer Herkunft sind. Mit diesen Instrumenten werden ihre Führungsqualitäten gestärkt, Voraussetzung für eine erfolgreiche Politik auf kommunaler Ebene.

Schließlich müssen erhebliche Widerstände überwunden werden, wenn es um die Beseitigung aller Formen von Gewalt gegen Frauen in den Gemeinden geht. Es müssen Strategien und Programme



entwickelt, Präventionsprojekte entworfen und entsprechende Maßnahmen durchgesetzt werden.

Infofern war es strategisch wichtig und richtig, das interkulturelle Konzept von ComVoMujer zur Bekämpfung von Gewalt an Frauen nicht nur in die Agenda von AMUME einfließen zu lassen, sondern auch in den Lehrplan der „Escuela de Formación Política“ zu integrieren. Auf diese Weise konnten 90 Mandatsträgerinnen in Kantonen wie Guamote, Esmeraldas und Tena fortgebildet werden – Gebiete, die ursprünglich gar nicht zum Adressatenkreis gehörten.

Auch auf der institutionellen Ebene ist AMUME aktiv geworden. Im Rahmen der Kampagne „Das Recht auf ein gewaltfreies Leben ist ein Recht für alle (Frauen)“ hat sie einen Gesetzesvorschlag in die Nationalversammlung, eingebracht. Er richtet sich, wie oben bereits erwähnt, gegen geschlechtsbezogene Diskriminierung, Belästigung und politische Gewalt. An der öffentlichen Forderung nach einer parlamentarischen Diskussion und Verabschiedung des Gesetzes haben sich 260 Frauen aus der Politik, darunter indigene und afroamerikanische Führerinnen, beteiligt. War die Problematik der politischen Gewalt vorher quasi nicht bekannt, so wurde sie nun mit der Gesetzesinitiative ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Es blieb aber nicht allein bei dieser Aktion; auch weiterhin macht AMUME, gemeinsam mit anderen Organisationen der Nationalen Plattform für Frauenrechte, Druck auf die Nationalversammlung, damit es auch zu einem Gesetzesbeschluss kommt. Rückenwind bekommen die Politikerinnen dabei aus Bolivien, wo ein ähnliches Gesetz verabschiedet worden ist – damit erhöht sich der Druck auf die ecuadorianische Volksvertretung noch.

Dass politische Gewalt gegen Mandatsträgerinnen tatsächlich existiert, wurde durch eine von AMUME und ComVoMujer/GIZ in Auftrag gegebene Studie „Politische Gewalt gegen Frauen unter interkulturellem Aspekt“ eindeutig belegt. Sie wurde auf

der Jahresversammlung von AMUME vorgestellt und auch in der sozialwissenschaftlichen Fakultät FLASCO-Ecuador verbreitet. Mit dieser handfesten Dokumentierung konnte das Interesse in akademischen Kreisen geweckt werden und die Führerinnen verfügen nun über eine fundierte Argumentationsgrundlage im Kampf gegen politische Gewalt.

Die Bedeutung der Studie wird auch daran deutlich, dass sie

- bereits in einem Dokument von UN Women zur politischen Gewalt gegen Frauen in Lateinamerika und der Karibik zitiert wurde;
- in zwei Zeitschriften und auf der Webseite von AMUME publiziert wurde;
- in den Lehrplan der „Escuela de Formación Política“ eingegangen ist und nun das entsprechende Modul bereichert;
- auf dem 2. Regionalen Seminar des indigenen Journalisten/-innen-Netzwerkes aus Lateinamerika und der Karibik zum Thema politische Gewalt und Gewalt bei Wahlen gegen indigene Frauen und Jugendliche vorgestellt wurde.

Schließlich beteiligte sich AMUME noch an einem internationalen Seminar mit dem Titel „Kommunikation und politisches Handeln unter Berücksichtigung von Gender und Interkulturalität“. Neben dem Austausch von Erfahrungen trat dort noch eine bolivianische Parlamentsabgeordnete auf, die eine Schlüsselrolle bei der Verabschiedung des oben erwähnten Gesetzes in Bolivien gespielt hat, wovon man sich Lerneffekte für das eigene Vorgehen in Ecuador versprach.

Somit kann ohne Übertreibung gesagt werden, dass es das Verdienst von AMUME und den beteiligten Politikerinnen ist, in ihrem Verantwortungsreich all diejenigen politischen Bestrebungen, die sich der Prävention und Beseitigung von Gewalt verschrieben haben – sei es politische Gewalt gegen Mandatsträgerinnen oder Gewalt gegen Frauen im Allgemeinen – merkbar gestärkt zu haben.



Regionalprogramm ComVoMujer –
Bekämpfung von Gewalt
gegen Frauen in Lateinamerika
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Bernardo Alcedo 150, Piso 4
San Isidro, Lima 27
Peru
Tel: +51 - 1 - 442 1101
christine.brendel@giz.de
www.giz.de

ComVoMujer Ecuador
Nationale Koordinatorin:
Viviana Maldonado
viviana.maldonado@giz.de
Amazonas N39-234 y Gaspar de Villarroel
Edificio Zambrano
Quito, Ecuador
Tel: +593 - 2 - 2436333 / 2436463 Ext. 148

AMUME
Asociación de Mujeres Municipalistas del
Ecuador
Agustín Guerrero E-524 y José María Ayora
Quito, Ecuador
Tel: +593 - 2 - 2252569
amumecuador@gmail.com
www.amume.org.ec

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Im Auftrag des
BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

AMUME
ASOCIACIÓN DE MUJERES
MUNICIPALISTAS DEL ECUADOR
participación política derecho de las mujeres